



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kern, Fritz: Die Erlösung der "Perle".

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Erlösung der „Perle“.

Von Fritz Kern.

Daß zwischen Fleisch und Geist, zwischen dem natürlichen und dem vergeistigten Teil der Menschenseele ein Gegensatz bestehe, der auch als Kampf zwischen Sünde und Gnade, zwischen Tod und Leben erscheint — dieser Gedanke ist durch Paulus an sichtbare Stelle des christlichen Ideenkreises gestellt, es hat sich gerade an ihm die eigene religiöse Kraft der großen Bewegter abendländischer Frömmigkeit, wie Augustin oder Luther, entzündet. Die Herkunft dieser großen Idee, die Paulus mit der Gestalt eines persönlichen Erlösers verknüpft, ist lange Zeit im Griechentum, insbesondere im Platonismus gesucht worden, doch ohne befriedigendes Ergebnis. In unseren Tagen wird nun bis zur Gewißheit deutlich, daß es die altperfische Frömmigkeit und Spekulation, insbesondere die im Lande Zarathustras nach ihm blühende vollstümlich-affektische Mystik gewesen ist, welche allein diesen großartigsten dualistischen Glaubensgedanken dem Abendland geschenkt hat. Mehr und mehr wächst die Spekulation der arischen Jranier als tiefstes und reinstes Religionsystem des Altertums vor den Augen der Religionsforscher wieder empor. So wie diese — seltsam mit moderner Natur- und Seelenerkenntnis sich berühende — dualistische Ur-Erkenntnis der Perser sich auf babylonischem Boden erhalten und mit hellenistischen wie mit semitischen Glaubensvorstellungen verbunden hat, so weckte sie durch Paulus' Vermittlung die christliche Frömmigkeit in der innerlichsten Form der Erlösung durch Seelentwicklung und Seelenkampf.

Diese Zusammenhänge werden auch dem Laien deutlich, wenn aus den neuentdeckten Urkunden einer nachchristlichen persischen Sekte, der Manichäer, das alte iranische Gedankengut herausgeholt wird, wie es soeben der erste lebende deutsche Religionsforscher R. Reitzenstein in einem zwar für den Nichtgelehrten schwer lesbaren, doch an lebendiger Kulturbedeutung unschätzbaren Werk getan hat *). An diesem Ort, wo eine Darstellung der gelehrten Gedankengänge des Forschers unmöglich ist, darf und muß um so mehr eine Ahnung von ihrem Ertrag gegeben werden.

Nur als Bruchstück erhalten, aber auch als solches ergreifend, ist das altperfische Zwiegespräch des Erlösers Zarathustra mit einem in den Banden der Materie liegenden Geist, der nach seiner Befreiung selbst zum Erlöser anderer Seelen geworden ist.

Zarathustra: „Schüttle ab die Trunkenheit, in die du entschlummert bist,
Wach auf und siehe auf mich!
Heil über dich aus der Welt der Fremde,
Aus der ich deinetwegen gesandt bin.“

Nun antwortet der ursprünglich aus dem Lichtreich entstammte, aber aus der Heimat in das Dunkel der Materie Gesunkene; er antwortet „dem, der ohne Leid ist“:

*) Das iranische Erlösungsmysterium. Religionsgeschichtliche Untersuchungen.

Der Geist: „Ich bin ich, der Sohn der Zarten **),
Vermischt bin ich und Wehklagen seh ich,
Führe mich hinaus aus der Umklammerung des Todes.“

Zarathustra (segnet ihn mit dem Gruß): „Der Lebendigen Kraft und Heil
Neber dich aus deiner Heimat!
Folge mir, Sohn der Sanftmut,
Den Lichtkranz setz auf das Haupt!“

Unvergänglich Menschliches ist hier mit einer unüberbietbaren Gefühlstiefe ausgesprochen. Wo immer eine Seele zum reinen Geist als ihrer Heimat strebt, aber in der „Vermischung“ mit materiellem Streben die befreiende Rückkehr zu sich selbst nur durch die gnadenweise Annäherung eines ihr verwandten und doch stärkeren, also göttlichen Erlösergeistes finden kann, da erlebt sie diesen Hymnus neu. Die Perser aber haben den in die Materie gebannten Lichtfunken, der nach Heimkehr ins Licht sich sehnt, gern gleichnisweise als Perle bezeichnet, welche vom himmlischen Feuer abstammend, in die dunkle Muschel der Sünde und des Leids versenkt der Befreiung durch ihr wesensverwandten, aber schon selbst befreiten Erlöser harret. Wo dieses Gleichnis das innere Seelengeschehen des einzelnen meint, wird jeder mystisch Empfindende späterer Zeiten es billigen. Dogmatisch oder mythologisch färbt es sich erst, wo an den leiblichen Tod des Menschen sich Auferstehungsvorstellungen knüpfen oder gar der Untergang der materiellen Welt und die Dauer von Jenseitswelten kontrastiert werden, so wenn in einem iranischen Erlösungsmysterium die „Perle“ angesprochen wird:

„Die Götter deinetwegen sind ausgezogen und erschienen
Und haben vernichtet den Tod und die Finsternis getötet.“

Immer sind Erlöser und erlösende Seele im Tiefsten wesenseins, und die letztere darf von sich sagen:

„Ich gehe meinem Abbild entgegen
Und mein Abbild geht mir entgegen;
Es kost und umarmt mich, als kehrte ich aus der
Gesangenschaft zurück.“

Der Raum verbietet, das wunderbare von Reichenstein mitgeteilte lange Erlösungsgebidt ganz wiederzugeben, das mit den Versen schließt:

„Als das Leben den Ruf der Seele hörte,
sandte es ihr einen Geleiter entgegen.
Er faßte sie bei der Fläche der Rechten,
er führte sie hin, und man stützte sie auf das Abbild des Lebens,
An der Stätte, an der die Glanzwesen, die Lichtwesen
sie unter den Leuchten aufstellten.
Einen Aetherkranz errichteten sie ihr auf dem Haupte
und führten sie in Pracht aus der Welt.
Das Leben stützte das Leben,
das Leben fand das Seinige;
Das Seinige fand das Leben,
und meine Seele fand, was sie erhoffte.
Das Leben ist siegreich.“

**) Das heißt der Lichtwesen.